

10. / XI. 1916

(Projekt einer „Balkanbörse“ in Wien und Budapest.) Eine hiesige, vor nicht langer Zeit gegründete kleinere Bank plant die Errichtung einer „Balkanbörse“ mit dem Sitze in Wien und Budapest. Die Aufgabe dieser Balkanbörse soll nach dem Entwurf des Projektes eine dreifache sein: sie soll vor allem als Mittelpunkt des Handels für alle aus dem Balkan und dem Orient einzuführenden Rohstoffe fungieren; ferner soll die Balkanbörse eine Einkaufsstelle für alle in der Monarchie produzierten oder gehandelten Artikel darstellen, welche nach dem Balkan und dem Orient ausgeführt werden; als dritte Aufgabe käme die Pflege und Förderung des Fremdenverkehrs in Betracht. Der Balkanbörse soll ein Warenlager angegliedert und ihr die mit der Warenprüfung zusammenhängenden Aufgaben übertragen werden. Die Räume der Balkanbörse sollen einen Sammelpunkt der Interessenten für die Abwicklung von Orientgeschäften jeder Art abgeben. Die Bank, von welcher das Projekt herrührt, beabsichtigt, selbst sich im Warengeschäft nicht zu betätigen, sondern will sich darauf beschränken, eine Filiale am Sitze der Warenbörse in Wien und Budapest zu errichten, um sich hier das Kredit- und Wechselgeschäft zu sichern. Die Balkanbörse soll als Aktiengesellschaft konstituiert werden mit einem Kapital von einer Million Kronen, wobei der größere Teil des Aktienkapitals durch die angesuchte Regierungssubvention, ein kleinerer Teil aus privaten Mitteln aufgebracht werden soll. Der Ueberschuß über die 5prozentige Verzinsung des Kapitals soll zur Rückzahlung der Staatssubventionen, die in doppelter Form: einmaliger Betrag und Jahressubvention, angesprochen werden, Verwendung finden. Die Mitglieder des Verwaltungsrates der Warenbörse sollen zur Hälfte von der Regierung ernannt und zur Hälfte von den Mitgliedern der Börse frei gewählt werden.